


Verfasser/in: agl/Wendl Datum: 02.02.2022	<b>Teilräumliches Entwicklungskonzept Eicher Rheinbogen</b>	 PLANUNGSGEMEINSCHAFT RHEINHESSEN-NAHE
13.01.2022, 17:00 Uhr bis 19:00 Uhr	<b>Abschlussveranstaltung PROTOKOLL</b>	
<b>Ziele der Veranstaltung</b>	Die Planungsgemeinschaft Rheinhessen-Nahe hat im Rahmen eines dialogischen Planungsprozess ein Teilräumliches Entwicklungskonzept (TREK) erstellt, das jetzt im Entwurf vorliegt. Ziel der Web-Konferenz war es, eine Rückmeldung zum durchgeführten Planungsprozess sowie dem vorgelegten Ergebnis zu erhalten, mit den eingeladenen Experten einen Blick von außen auf das Konzept einzuholen und die Handlungsoptionen für eine weitere Konkretisierung und Umsetzung zu diskutieren.	
<b>Programm</b>	<p>Im Mittelpunkt der Web-Konferenz standen die Präsentation des Endberichtsentwurfs des TREK, die Beurteilung der Ergebnisse durch die beteiligten Verwaltungen und FachvertreterInnen, der Dialog mit den geladenen externen Experten (Martin Orth / Landesplanung Rheinland-Pfalz, Dr. Claus Peinemann / Verband Region Rhein-Neckar) und die Diskussion der Umsetzungsperspektiven. Der Programmablauf gestaltete sich daher folgendermaßen:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1) Begrüßung und Einführung</li> <li>2) Ergebnisse des Arbeits- und Beteiligungsprozesses</li> <li>3) Statements der beteiligten Akteure</li> <li>4) Der Blick von außen: Diskussion mit Martin Orth (Landesplanung RLP) und Dr. Claus Peinemann (Metropolregion Rhein-Neckar)</li> <li>5) Wie geht es weiter? Weitere Kooperation der Akteure und Umsetzung der Leitprojekte</li> <li>6) Fazit</li> </ol> <p>Die Teilnehmenden hatten die Gelegenheit, die Ergebnisse des TREK zu kommentieren und Fragen an die Experten zu richten. Über Wortmeldungen und die öffentliche Chat-Funktion bestand die Möglichkeit, Kommentare und Fragen mit dem Teilnehmendenkreis zu teilen und dem Auftragnehmerteam Anregungen für die den Abschluss des TREK zu geben.</p>	
<b>Teilnehmende</b>	Die rund 45 Teilnehmenden (ohne Veranstaltende) setzten sich aus Vertreter*innen der betroffenen Gemeinden und Landkreise, der Fachbehörden sowie von Verbänden und Vereinen zusammen. Gastgeber war die Planungsgemeinschaft Rheinhessen-Nahe, vertreten durch den leitenden Planer und den stellvertretenden leitenden Planer. Das Auftragnehmerteam agl Hartz-Saad-Wendl übernahm die Moderation und die Vorstellung des Endberichtsentwurfs.	
<b>Anlage(n)</b>	Präsentation der Abschlussveranstaltung Teilräumliches Entwicklungskonzept Eicher Rheinbogen	

	<b>Ergebnis</b>
<p><b>1</b></p>	<p><b>Begrüßung und Einführung</b></p> <p>Alexander Krämer, leitender Planer der Planungsgemeinschaft Rheinhessen-Nahe, begrüßte die Teilnehmenden zur Abschlussveranstaltung des TREK, darunter namentlich den Präsidenten der SGD Süd, Hr. Prof. Kopf, Fr. Landrätin Schäfer und Hr. Landrat Sippel von den beteiligten Landkreisen Mainz-Bingen und Alzey-Worms sowie den Oberbürgermeister der Stadt Worms, Hr. Kessel. Als besondere Gäste, die sich als Gesprächspartner zur Verfügung gestellt hatten, hob Hr. Krämer Hr. Orth als Leiter der Landesplanung im Ministerium des Innern und für Sport sowie Hr. Dr. Peinemann vom Verband Region Rhein-Neckar hervor.</p> <p>Hr. Krämer blickte auf den erfolgten Beteiligungsprozess mit seinen Bausteinen der Leitfadeninterviews, der Raumanalyse, den Workshops zu Leitbild und teilräumlichen Zielen, Maßnahmenentwicklung sowie dem zusätzlichen 5. Workshop zu den Leitprojekten zurück. Er verwies auf die konstruktiven, teilweise auch sehr kontroversen Diskussionen, den dadurch erforderlichen zusätzlichen Workshoptermin sowie die begleitenden bilateralen Gespräche. Der Ausstieg der Naturschutzverbände nach dem 4. Workshop signalisierte die nicht vollständig auszuräumenden Konflikte und die Unzufriedenheit der Naturschutzverbände mit den bis zu diesem Zeitpunkt erzielten Ergebnissen.</p> <p>Der Entwurf des Endberichts zum TREK wurde am 17.12.2021 an die beteiligten Akteure versandt, die bis zum 05.01.2022 die Möglichkeit hatten, Anmerkungen und Korrekturen einzubringen. Aufgrund der Weihnachtsferien wurde dieser Termin bis zum 21.01.2022 verlängert. Er bedankte sich für die bereits eingegangenen Rückmeldungen und sagte zu, die Anregungen zu prüfen und soweit sinnvoll im Endbericht zu berücksichtigen. Abschließend bedankte er sich ausdrücklich für die intensive Mitarbeit am Beteiligungsprozess, der trotz der unterschiedlichen Perspektiven zu einem konstruktiven und konsensfähigen Ergebnis geführt habe.</p>
<p><b>2</b></p>	<p><b>Das Teilräumliche Entwicklungskonzept Eicher Rheinbogen – ein gemeinsamer Arbeitsprozess</b></p> <p>Andrea Hartz vom Planungsbüro agl Hartz • Saad • Wendl wies auf den iterativen Aufbau des kontroversen, aber auch sehr fruchtbaren Dialoges hin, der im ständigen Austausch mit den Akteuren erfolgt sei und letztlich in einer Koproduktion des Konzeptes durch die Beteiligten gemündet sei. Der Ausstieg der Naturschutzverbände verdeutlichte die Vielzahl der überlagernden Nutzungsansprüche und -konflikte, die sich auch im Lauf des Prozesses nicht völlig auflösen lassen. Dennoch könne man auf das erreichte Ergebnis stolz zurückblicken. Frau Hartz stellte im Anschluss den Grundaufbau des Endberichtes vor.</p> <p>Peter Wendl verdeutlichte anhand der Raumanalyse die Vielfalt der Nutzungs- und Schutzansprüche an den Projektraum, wobei die zahlreichen funktionalen Überlagerungen teilweise Synergien hervorbringen können, teilweise aber auch zu Nutzungskonflikten und entsprechenden Regelungsbedarfen führen. Die geplante Errichtung des Reserveraums für Extremhochwasser implementiert eine weitere überlagernde Anforderung an den Raum, die mit den übrigen Raumnutzungen abzustimmen ist, aber auch neue Impulse für die weitere Entwicklung setzen kann. Letztlich bildeten diese unterschiedlichen sektoralen Anforderungen den Hintergrund für die intensiven und kontroversen Diskussionen in den Beteiligungsworkshops. Aufbauend auf der SWOT-Analyse wurde gemeinsam das Leitbild „Rheinauenlandschaft Eicher Rheinbogen – vielfältig, erlebbar, naturnah“ entworfen, das besonderen Fokus auf einen integrativen Ansatz und eine multifunktionale Ausgestaltung der Raumnutzungen legte. Das Leitbild baut auf den rahmensetzenden Zielen und Grundsätzen des ROP auf, bezieht aber auch die erforderlichen Weiterentwicklungen der Nutzungen im Zuge des Klimawandels ein. Im Leitbild werden die grundsätzlichen Zielsetzungen der wichtigen raumprägenden Nutzungen formuliert und anschließend die Synergien und Weiterentwicklungen im Kontext anderer Erfordernisse und Potenziale skizziert. In der Visualisierung des Leitbildes werden sowohl die Ziele als auch einzelne Schwerpunkte über Symbole räumlich differenziert.</p> <p>Die teilräumlichen Leitziele setzen für 15 Teilräume des Eicher Rheinbogens raumplanerische Schwerpunkte, die in kontroversen Diskussionen unter den Akteuren ausgehandelt wurden und wichtige Impulse für künftige Projekte sowie die weitere Raumentwicklung setzen.</p> <p>Aus den Leitzielen und den gesammelten Projektvorschlägen wurden im Beteiligungsprozess Leitprojekte ausgewählt, die im Endbericht über Steckbriefe näher beschrieben und mit möglichen Projektträgern, Beteiligten und Raumzuweisungen verknüpft sind. Die übrigen Projektvorschläge werden – soweit mit dem Leitbild des TREK vereinbar und von den Akteuren befürwortet – als Maßnahmen im weiteren Umsetzungsprozess weiterverfolgt und konkretisiert.</p> <p>Der Projektvorschlag „Hofgut Überfahrt“ wurde im Planungsprozess zeitweise als Leitprojekt diskutiert. Wegen bestehender Flächenrestriktionen (Überschwemmungsgebiet, WSG Zone II, Landschaftsschutzgebiet) fand Anfang Januar 2022 ein separater Erörterungstermin mit den Genehmigungsbehörden, der Kreisverwaltung, der Verbandsgemeinde und dem Investor statt. Hier wurden auch Alternativen zu den bestehenden planerischen Überlegungen des Investors aufgezeigt. Letztlich aber hat sich aber der Investor dazu entschieden, das Projekt nicht mehr weiter zu verfolgen.</p> <p>Herr Wendl wies darauf hin, dass bisher fünf Stellungnahmen zum Entwurf des Endberichts eingegangen seien. Die bis 21.01.2022 erhaltenen Hinweise und Anregungen würden geprüft und soweit sinnvoll in die Endfassung des Endberichts eingebaut, die bis Ende Januar fertiggestellt werden solle.</p>

**3 Statements der beteiligten Akteure – Wie werden Prozess und Ergebnisse eingeschätzt?****Heiko Sippel (Landrat des Landkreises Alzey-Worms)**

Herr Sippel dankte zunächst allen Akteuren, die sich an dem Prozess engagiert haben und wies darauf hin, dass der Projekt- raum mit seinen vielen Nutzungsansprüchen nur schwer für alle zufriedenstellend entwickelt werden kann. Der attraktive Eicher Rheinbogen unterliege zahlreichen Einschränkungen in seiner Entwicklung, die Erfordernisse des Reserverraums kämen nun „on top“ hinzu. Umso erfreulicher sei es, dass es im Beteiligungsprozess nicht nur bei einem Austausch der Positionen geblieben sei, sondern sich die Akteure über die Leitziele und Leitprojekte zu einer gemeinsamen Agenda für den Projekt- raum verständigt haben. Neben den zentralen Bedarfen und Erfordernissen von Hochwasserschutz, Grundwasserschutz und Trinkwassergewinnung, Naturschutz und Erholung müsse auch der Landwirtschaft die Möglichkeit der Erhaltung und Weiter- entwicklung ihrer Betriebe gegeben werden. Er bedauerte ausdrücklich den Ausstieg der Naturschutzverbände, setzte aber auf eine Rückkehr der Verbände zum gemeinsamen Dialog im weiteren Umsetzungsprozess. Mit den zur Verfügung stehen- den Förderpöfpen wie LEADER sehe er einer Umsetzung der Leitprojekte und Maßnahmen optimistisch entgegen. Der Land- kreis Alzey-Worms werde sich weiterhin im Rahmen seiner Kompetenzen konstruktiv in den Prozess einbringen.

**Dorothea Schäfer (Landrätin des Landkreises Mainz-Bingen)**

Auch Frau Schäfer bedankte sich bei den Akteuren für den erfolgreich geführten Dialogprozess, für den sie sich Impulse für die weitere Raumentwicklung erwarte. Es sei erfreulich, dass es weitgehend gelungen sei, trotz der konkurrierenden Nut- zungs- und Schutzansprüche den Dialog zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. Den Ausstieg der Naturschutzver- bände bedauerte Frau Schäfer ebenfalls, sie hoffe aber, dass hier das letzte Wort noch nicht gesprochen sei. Sie setze da- rauf, dass das entwickelte Leitbild und die Leitziele einen Orientierungsrahmen für künftige Maßnahmen und Vorhaben bilden und zur Identitätsfindung dieser Rheinauenlandschaft beitragen werden. Sie sicherte die Unterstützung des Landkreises Mainz-Bingen im weiteren Planungs- und Umsetzungsprozess zu.

**Maximilian Abstein (Bürgermeister der Verbandsgemeinde Eich)**

Herr Abstein betonte, dass die Gemeinde Eich auf einen weiteren Umsetzungsprozess setze, der zu einer Realisierung der erarbeiteten und priorisierten Maßnahmen führt. Er sei zuversichtlich, dass das Teilräumliche Entwicklungskonzept nicht als Papiertiger in den Schubladen verschwinden, sondern den weiteren Entwicklungsprozess im Projektgebiet beflügeln werde. Aus seiner Sicht sei der Ausstieg der Naturschutzverbände kaum nachvollziehbar, da ein Großteil der Leitprojekte letztlich naturschutzorientierte Projekte seien. Es sei immer das Ziel des TREK gewesen, einen fairen Ausgleich unterschiedlicher Nutzungsinteressen zu schaffen. Daher hoffe er, dass die Veranstaltung keinen Abschluss markiere, sondern letztlich den Auftakt eines kontinuierlichen Kommunikations- und Umsetzungsprozesses darstelle.

**Klaus Penzer (Bürgermeister der Verbandsgemeinde Rhein-Selz)**

Auch Herr Penzer richtete den Blick nach vorne und wies darauf hin, dass das ausgearbeitete Konzept konsequent weiterver- folgt werden müsse. Daher brauche es aus seiner Sicht einen moderierten Prozess, der alle Akteure nochmals mit ins Boot holt und die Umsetzung nicht alleine den betroffenen kommunalen Akteuren überlässt. Dazu schlug Hr. Penzer eine zweite, von der agl begleitete Umsetzungsstufe vor, die zu einer Priorisierung und Konkretisierung der Leitprojekte führen solle. Da- mit könne vermieden werden, dass es ausschließlich am Engagement einzelner Personen liege, ob der Prozess weiterge- führt werden könne. Herr Penzer appellierte daher an die VertreterInnen des Landes, über die Finanzierung einer zweiten Umsetzungsstufe nachzudenken.

**Dr. Jörg Bork (Wasserversorger Rheinhessen-Pfalz)**

Herr Bork bedankte sich bei der Planungsgemeinschaft und der agl für den gelungenen Prozess und die über die Workshops hinweg sehr positive Weiterentwicklung der teilweise kontroversen Diskussionen. Aus seiner Einschätzung ist das TREK mit seinen Bausteinen als Erfolg zu bewerten, der eine gute Grundlage für die weitere Zusammenarbeit legt. Der Eicher Rhein- bogen würde im Zuge des Klimawandels als unverzichtbares Trinkwasserreservoir weiter an Bedeutung gewinnen. Daher haben die Wasserversorger höchstes Interesse daran, dass die Nutzung des Projektgebietes nachhaltig erfolge und die Quantität und Qualität des Grundwassers gesichert sei. Dies wird im TREK auch ausführlich gewürdigt. Aus seiner Sicht lä- gen viele Synergien auf dem Tisch, die es nun gemeinsam über Projekte und Kooperationen zu heben gelte. Er verwies auf das Projekt des integrierten Gebietswassermanagements Guntersblum/Ludwigshöhe, das von einem Forschungsprojekt be- gleitet werden soll. Er freue sich auf einen zukünftigen weitergehenden Dialog.

**Friedrich Ellerbrock (BWV Rheinland-Pfalz-Süd Alzey)**

Auf die Bedeutung der Landwirtschaft als mit großem Abstand bedeutsamste Flächennutzerin im Projektraum wies Herr El- lerbrock hin, der sehr wohl die Anforderungen der Regionalplanung und die unterschiedlichen Raumannsprüche bewusst seien. Er bedauerte die zeitliche Überschneidung des TREK-Planungsprozesses mit dem Verfahren zum Reserverraum, was bei vielen betroffenen Landwirtschaftsakteuren vor Ort dazu geführt habe, sich nicht aktiv in das TREK einbringen zu können. Insgesamt habe er den Planungsprozess angesichts der verschiedenen Konfliktlagen in der Zeitschiene als zu gedrängt

	<p>empfundener. Der offene Dialog sei positiv zu bewerten, wobei das digitale Format teilweise erleichtert habe, dass die sektoralen Wünsche übers Ziel hinaus geschossen seien. Er hätte sich gewünscht, dass die Interessen der lokalen Wirtschaft stärker in den Fokus gerückt worden wären, und appellierte an die Akteure, diese im weiteren Prozess stärker in den Blick zu nehmen. Der Dialog müsse auch im Hinblick auf die Planfeststellung des Reserverraums intensiv weitergeführt werden, um einen Ausgleich der Interessen zu gewährleisten.</p> <p><b>Christian Halbig (Rheinhessen Touristik GmbH)</b></p> <p>Für die Rheinhessen Touristik bedankte sich Herr Halbig für das gelungene Verfahren und den intensiven Austausch mit den Verbandsgemeinden sowie der Planungsgemeinschaft. Aus Sicht von Herrn Halbig bietet angesichts der Nutzungskonkurrenzen das TREK einen guten Rahmen für die weitere Konkretisierung von Zielen und Maßnahmen. Es sei gut gelungen, alle Bereiche ausgewogen darzustellen. Auch für die touristische Entwicklung biete das TREK einen soliden Handlungsrahmen, der bestehende Entwicklungen aufgreife und andererseits die Defizite im Hinblick auf die Tourismusinfrastruktur im Eicher Rheinbogen angehe. Er bedauerte, dass das Projekt „Hofgut Überfahrt“ in seiner Priorität zurückgestuft wurde, und hoffe, dass mit dem Investor noch eine konstruktive Lösung gefunden werden könne.</p> <p><b>Philipp Rosenberg (Industrieverband Steine und Erden Neustadt e.V.)</b></p> <p>Herr Rosenberg richtete den Blick auf die Potenziale des Raumes und betonte, dass die Rohstoffgewinnung nun einmal in den Bereichen stattfinden müsse, wo die Rohstofflagerstätten gelegen sind. Es sei im Prozess gut gelungen, alle Interessen und Nutzungen mitzunehmen, die jeweils ihre Berechtigung im Kontext einer ausgewogenen Raumentwicklungen hätten. Das TREK habe das Interesse der Rohstoffwirtschaft an einer nachhaltigen, langfristig angelegten Rohstoffgewinnung anerkannt.</p> <p><b>Prof. Dr. Hannes Kopf (Präsident der SGD Süd)</b></p> <p>An den Raumordnerischen Entscheid zum Reserverraum aus dem Jahr 2014, der Ausgangspunkt für die Inangriffnahme des TREK gewesen sei, erinnerte Herr Prof. Kopf. Er wies darauf hin, dass zur Vollendung des vorliegenden Konzeptes die Umsetzung der Ziele und Projekte des TREK auf der Agenda stünden. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der SGD Süd stünden bereit, um die Umsetzung der Projekte und Maßnahmen konstruktiv zu begleiten. Er selbst sei auch gerne bereit, um Förderbedarfe und -wünsche der Region und der Kommunen an die unterschiedlichen Ministerien zu adressieren und zu unterstützen. Das Beispiel Südpfalz, wo derzeit ebenfalls ein Reserverraum Hochwasser entstehe, zeige, dass hier von der SGD Süd aktiv nach Lösungen und Umsetzungen gesucht werde.</p>
<p><b>4</b></p>	<p><b>Der Blick von außen – Diskussion mit Martin Orth (Landesplanung RLP) und Dr. Claus Peinemann (Verband Region Rhein-Neckar)</b></p> <p>Herr Orth betonte, dass der Eicher Rheinbogen den Prototyp eines Raumes mit hoher Nutzungs- und Konfliktdichte darstelle und exemplarisch für vergleichbare Räume Lösungen zur konstruktiven Zusammenarbeit und Hebung von Synergien gefunden werden müssten. Es gelte, kleinräumige, multifunktionale und kompromissfähige Ansätze zu entwickeln. Die Zeit der einseitigen Vorrangzuweisungen stoße in solchen komplexen Räumen an ihre Grenzen. Unabhängig von kurzfristigen Projekten müsse das Thema Dialog und Bürgerbeteiligung kontinuierlich im Blick behalten werden. Zwar stellten kompakte Dialogverfahren wie derjenige des TREK für alle Beteiligten eine Herausforderung dar, doch zeige die Erfahrung, dass die Ergebnisse mehrjähriger Verfahren keineswegs überzeugender würden. Die Landesplanung und das Ministerium des Innern und für Sport seien bereit, den Umsetzungsprozess finanziell durch Fördermittel weiter zu unterstützen, um das TREK auch zu einem guten und erfolgreichen Abschluss zu führen. Im Hinblick auf das Landesentwicklungsprogramm V und die Regionalplanung seien die klassischen Instrumente der Raumordnung unverzichtbar, diese müssten aber durch informelle Konzepte begleitet und ausgehandelt werden. Es werde derzeit darüber nachgedacht, z.B. über raumordnerische Verträge solche interkommunalen Vereinbarungen verbindlich zu machen und zu stabilisieren. Als Erfolgsfaktoren für die Umsetzung können neben dem Andocken an die formalrechtliche Planung die Projektorientierung, die Setzung von Prioritäten, die Beachtung der Genehmigungsschritte und das Aufgreifen der bestehenden Fördertöpfe hervorgehoben werden. Auch das Regionalparkprojekt Rheinhessen-Nahe könnte eine Plattform bieten, um interkommunale Vorhaben im Eicher Rheinbogen zu unterstützen.</p> <p>Dr. Claus Peinemann, der im Verband Region Rhein-Neckar ähnlich gelagerte Dialogprozesse entlang des Rheins begleitet hat, beglückwünschte die Region dazu, den Weg des Teilräumlichen Entwicklungskonzeptes gegangen zu sein. Die Herausforderungen seien am Oberrhein immer wieder ähnlich und nur durch eine aktive Begleitung der Nutzungskonflikte zu lösen. Dabei handele es sich seiner Erfahrung nach um oft mehrjährige Prozesse, so dass das vorliegende Konzept als Plattform zu sehen sei, auf dessen Grundlage die weitere Zusammenarbeit aufsatteln könne und entlang dessen Leitplanken schrittweise Kooperationen aufgebaut werden könnten. Der Regionalpark Rhein-Neckar sei mit dem <i>Dialog Landschaft</i> kontinuierlich bemüht, die zahlreichen Akteure im Austausch zu halten und zu zukunfts- und konsensfähigen Lösungen zu ermutigen. Die teilräumlichen Leitziele und das Leitbild des TREK müssten immer wieder aufgerufen und bei unterschiedlichen Initiativen und Planungen aktiviert und als Orientierungsrahmen gesetzt werden.</p>

	<p>Die aufwendigen Dialogverfahren, die der Verband Rhein-Neckar für seine unterschiedlichen Räume initiiert hat, dienen der gemeinsamen Auseinandersetzung über die Potenziale und Entwicklungsoptionen der Landschaften. Aus der gemeinsamen Auseinandersetzung der sektoralen Perspektiven über die jeweiligen Räume entsteht i.d.R. ein besseres gegenseitiges Verständnis und die Bereitschaft, aufeinander zuzugehen. Der Verband Region Rhein-Neckar sehe sich als Kümmerer, um die Landschaftsentwicklung mit den Akteuren voranzutreiben. Herr Peinemann riet den Akteuren, mit den zeitnah umsetzbaren Projekten zu beginnen und diese öffentlich als Teil des TREK zu kommunizieren, um einen gewissen Umsetzungsschwung zu erzeugen und der Bevölkerung eine Entwicklungsdynamik zu vermitteln.</p>
<p><b>5</b></p>	<p><b>Wie geht es weiter?</b></p> <p><b>Weitere Kooperation der Akteure und Umsetzung der Leitprojekte</b></p> <p>Peter Wendl verdeutlichte anhand einiger Leitprojekte die unterschiedlichen Projektstände und erforderlichen Abstimmungs- und Genehmigungsschritte. Die Elektrofähre Rheindamm Guntersblum – Europareservat Kühkopf sei ein Beispiel für ein weitgehend vorbereitetes Projekt, bei dem sowohl der Projektträger als auch die wesentlichen Beteiligten geklärt und bereits intensiv beteiligt worden seien. Wesentlicher Knackpunkt seien die Kosten des Projektes, die über die bisher bereitstehenden Fördertöpfe noch nicht gestemmt werden konnten. Das TREK könne hoffentlich dazu beitragen, dass für die Elektrofähre mit ihrem länderübergreifenden Ansatz und offenkundigen Synergiewirkungen weitere Förderungen aus unterschiedlichen Richtungen (Elektromobilität, Klimawandel, Tourismus) akquiriert werden können. Auch die Rad- und Wanderwegeplanungen der Rheinhessen Touristik GmbH und der Verbandsgemeinden seien aus planerischer Sicht auf gutem Weg.</p> <p>Dagegen sei die Renaturierung von Uferabschnitten des Rheins eine Aufgabe, die erheblicher Vorarbeiten bedürfe und für die sich eine Arbeitsgruppe aus Kommunen, Kreisen, Genehmigungsbehörden und Verbänden gründen müsse, die den Umsetzungsprozess kontinuierlich begleitet. Das Wasser- und Schifffahrtsamt als zentraler Akteur müsse ebenfalls erst noch ins Boot geholt werden. Um das Projekt finanzieren zu können, sei ein Projektantrag beim Bundesprogramm Blaues Band Deutschland wesentlich. Dazu bedürfe es einer fachlichen Voruntersuchung (die über das Blaue Band Deutschland finanziert werden kann), wo und in welchem Umfang Uferabschnitte für eine Renaturierung zur Verfügung stehen, wie die Besitzverhältnisse gelagert sind und mit welchen groben Kosten zu rechnen ist. Daraufhin müsse die Unterstützung des Projektes in den politischen Gremien eingeholt werden. Im Fall einer Förderzusage würden bis 75% der Kosten vom Bund übernommen.</p> <p>Auch das Projekt zum Ausbau des Birdwatching-Angebotes bedarf noch wesentlicher Vorarbeiten, zu der eine interkommunale Initiative der Verbandsgemeinden und der Stadt Worms gestartet werden sollte. Hier bedürfe es eines Konzeptes/Fachgutachtens, um die räumlichen Schwerpunkte, Verknüpfungen und Infrastrukturen zu klären und mit den Naturschutzbehörden und Touristikstellen abzuklären. Auch die FFH-Verträglichkeit sollte frühzeitig geklärt werden. Nach Einholung der politischen Unterstützung des Konzeptes könne man zu einer koordinierten Umsetzung von Infrastrukturen und Wegeverknüpfungen schreiten.</p> <p>Alexander Krämer betonte, dass es wichtig sei, weiter am Ball zu bleiben und aktiv die Umsetzung voranzutreiben. Trotz der Unverbindlichkeit des TREK seien mit dem Leitbild und den Leitzielen durchaus Leitplanken gesetzt worden, an den sich die Kommunen und Kreise orientieren sollten. Insbesondere bei den gemeindeübergreifenden Projekten sei eine interkommunale Kooperation zu Entwicklung des Eicher Rheinbogens wesentlich, um die Umsetzung kohärent voranzubringen. Es sei zudem vorstellbar, einen personalisierten Kümmerer zu installieren, der sich kontinuierlich der Umsetzung von Projekten und Maßnahmen des TREK annimmt. Auch eine Fortführung des TREK in Form einer 2. Projektstufe könne sinnvoll sein. Hierzu könne ein Runder Tisch aus Kommunen, Landkreisen, SGD Süd und Planungsgemeinschaft ins Leben gerufen werden, auch um den Regionalentwicklungsprozess zu verstetigen. In einem ersten Schritt wird von seiner Seite ein Nachtreffen des Lenkungskreises angeregt, bei dem erörtert werden kann, welche Schritte als nächstes angegangen werden sollen.</p>
<p><b>6</b></p>	<p><b>Fazit</b></p> <p>Herr Krämer bedankte sich bei zahlreichen Referenten für die vielfältigen Blickwinkel auf das TREK und seine Ergebnisse sowie bei den übrigen Akteuren, die sich im Dialogprozess des TREK aktiv eingebracht haben. Er bedauerte, dass der gesamte Prozess im digitalen Raum stattfinden musste, wobei es den Teilnehmenden gelungen ist, konstruktive Debatten auch am Bildschirm zu führen. Er hoffe, dass sich die Akteure weiterhin aktiv am Planungs- und Umsetzungsprozess zum TREK beteiligen werden und möglichst viele der produktiven Ansätze realisiert werden können.</p>